

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Anfertigungsgebühr 8 kr. per Zeile.

Kaiser Joseph und die österreichische Landwirtschaft.

(Fortsetzung.)

Das Merkantilistengold hatte sich als Flittergold erwiesen. Gold konnte dort, wo es an Brot mangelte, nicht helfen. Man suchte den „Reichtum“ anderswo und fand ihn in der Mutter Erde. Die Erde kreiste und gebar — die Freiheit, nicht bloß für die Bodenarbeit, sondern für alle Zweige des menschlichen Schaffens. Der Physiokratismus hat sich aber in seinem letzten Ziele nicht auf die Bodenkultur beschränkt, hat nicht einfach die Streitfrage behandelt, ob der Reichtum in Gold oder in Bodenprodukten beruht, sondern es war das erste System der ökonomischen Wissenschaft ein soziales und erstrebte eine neue Gesellschaftsorganisation auf Grundlage eines befreiten Bauernstandes. Das heute übel beleumundete Wort Gournay's: Laissez faire et laissez passer, war damals vollberechtigt und klopfte mit Macht an das mit vielen Vorurtheilen und altererbten Rechten verriegelte Thor, hinter welchem eine Unsumme von Gedanken und Kräften gefesselt lag. Damals galt es eben zuerst zu befreien. Der schwache Polizeistaat konnte dieses Ziel nicht erreichen; er brachte es nur zur freiwilligen Grundentlastung. Um der bevorrechteten Klasse die Möglichkeit, sich das ihr genehme Recht zu schaffen, zu entreißen, mußten Kämpfe um die Rechtsbildung, um die Verfassung vorausgehen; und darum ist die erste Hälfte unseres Jahrhunderts mit Verfassungskämpfen erfüllt. Das 18. Jahrhundert ist das befreiende, nicht das schaffende, dasjenige, in welchem sich die Staatsidee durchsetzt gegenüber den bisher dominirend gewesenen Klassen. So ging das Interesse des geknechteten Bauers Hand in Hand mit jenem des obersten Herrschers im Staate. — Zeigt diese kurze Entwicklungsgeschichte nicht deutlich, weshalb das 18. Jahrhundert nur vorbereiten, nicht Abschließendes bringen konnte?

Zeigt sie nicht klar, daß jede im Sinne der Freiheit vorgenommene Handlung auf Widerspruch bei den Herrschenden, auf Unverständnis bei den Beherrschten stoßen mußte? Waren deshalb diese befreienden, der Gegenwart vorausellenden Ereignisse weniger geschichtsnothwendig und berechtigt? Lehrt uns nicht vielmehr der Einblick in die treibenden Kräfte der damaligen Zeit, daß ein Mann, der Muth und Kraft genug hatte, sich zum Arme der Ideen zu machen, unverstanden bleiben mußte; sagt er uns aber nicht zugleich, daß der Mann darin nicht fehlte, wenn er auch unglücklich wurde?

Raum war Joseph II. zur Regierung gelangt, als er durch das denkwürdige Patent vom 1. November 1781 die Leibeigenschaft aufhob. Der Zweckmäßigkeitsgrund, „Verbesserung der Landeskultur“ stand in der Motivirung dieses Schrittes in erster Linie; die Berufung auf die „Vernunft und Menschenliebe“ beweist die Wirkung des Naturrechtes. Die Verringerung und Bemeßung der Frohnden, die Bestimmungen über die Theilbarkeit der Bauerngüter, welche sich durch die ganze Regierung Kaiser Josephs hinziehen, sowie jene über die Verpachtung der Bauerngüter beweisen eine nicht immer genug hervorgehobene Bedächtigkeit in dieser Reform. Daß Kaiser Joseph die Organisation der Klassen schonte, müssen wir aus den Bestimmungen schließen, daß Obrigkeiten und Gemeinden keine Bauerngüter besitzen dürfen, daß die Bauerngüter in der Regel „mit Rücken besessen“ werden mußten. Ein hochwichtiger Schritt war die Errichtung von Fiskalprokuratoren, bei welchen der Untertan sich über unmäßige Forderungen des Grundherrn beschweren konnte. Allerdings hatte man damals den Unterschied zwischen Gesetz und Verordnung noch nicht erfasst; man schuf eine Art Verwaltungsgerichtshof ohne gesetzliche Basis; die Zeit des verfassungsmäßigen Verwaltungsrechtes war noch nicht herangebrochen.

Nur das Patent vom 10. Februar 1789,

welches eine nahezu vollkommene Grundentlastung enthielt, erscheint als ein zu weit gehender Schritt, weil der Polizeistaat noch nicht die Kraft der Bildung eines neuen Rechtes gegen die herrschenden Klassen hatte. Allerdings erklärt gerade das Gefühl der Omnipotenz des polizeistaatlichen Herrschers die Unterschätzung der Kraft des Wegners.

Mit dem Robotpatente an Bedeutung weit-eifernd ist das Patent vom 1. Mai 1781, durch welches eine allgemeine Zivilprozeßordnung eingeführt und der inquisitorische Prozeß beseitigt wurde. Dieses Gesetz war vielleicht der schwerste Schlag, welchen die grundherrliche Gerichtsbarkeit erlitt und gerade diese war ja das Haupthinderniß für die Befreiung des Bauernstandes. So lange der Grundherr Richter in eigener Sache war, so lange er für eine „freiwillige“ Grundentlastung die Exekutive bildete, war diese unmöglich. Die Fürsorge für die Landbevölkerung zeigte sich in einer Erleichterung der Prozeßform für Klagen, welche auf dem flachen Lande angebracht wurden.

In demselben Jahre 1871 erschien das Toleranzpatent, welches unserer festen Ueberzeugung nach dem Gefühle echter Religiosität entsprang. Vom Standpunkte der Bodenkultur aus ist es deshalb wichtig, weil es den Juden die Pachtung von Grundstücken gestattete. Allerdings wird denselben hauptsächlich die Pachtung öder Gründe empfohlen. Kaiser Joseph wollte die Juden, seinem eigenen Ausspruche zufolge, nicht begünstigen, sondern dem Staate assimiliren. Er, als Gegner der Brache, wollte auch Menschenkraft nicht unbenützt lassen. Diese Verfügung Kaiser Joseph's bahnte eine unseres Erachtens gerechte Sühne früherer Fehler an. Es ist eine durch unbefangene wissenschaftliche Forschung zur Evidenz gewordene Thatsache, daß durch die unökonomische, unnatürliche Wuchergesetzgebung der Kirche im Mittelalter den Juden der Handels- und Wuchertrieb eingeknipft oder wenigstens großgezogen wurde.

Deutleton.

Zwei Sünder an einem Herzen.

Von D. Müller.

(Fortsetzung.)

Obwohl vor innerer Aufregung an allen Gliedern zitternd, kochte Christine doch zuerst ihren Kindern die Abendsuppe, worauf sie dieselben zur nächsten Nachbarin hinüber brachte, die sie bat, während ihrer Abwesenheit, da ein so schweres Gewitter im Anzuge sei und sie noch einen nothwendigen Gang in die Stadt thun müsse, die Kleinen unter ihre Aufsicht zu nehmen; dann eilte sie, als schon ein heftiger Donnerschlag dem anderen folgte, mit dem schweren Paß Wollgespinnst davon. Aus Furcht nämlich vor dem Zorn ihres Mannes wollte sie das gesponnene Garn gleichfalls dem Amtsdienner zum Aufbewahren geben, bis der Weber es ihr abnehmen würde, dem Matthes aber bei seiner Rückkehr den angeblichen Erlös daraus von dem Gelde des fremden Herrn vorzeigen; eine List, die ihr, dem jähzornigen Wesen ihres Mannes gegenüber um so mehr erlaubt dünkte, als ja der fremde Herr den Kindern selber gesagt hatte, er werde wiederkommen und ihrer Mutter dann Mittel und Wege angeben, das

gesponnene Garn mit gutem Verdienst abzugeben.

So kam sie athemlos in's Häuschen des alten Michel's, eben als dieser, vom Amte zurückgekehrt, im Begriffe war, sich zu seiner bescheidenen Abendmahlzeit niederzusetzen. Sie mußte seiner Einladung Folge geben und an dem Mahle theilnehmen, worauf sie ihm, der ihr mit wachsender Spannung zuhörte, die Geschichte mit dem fremden Herrn erzählte, welcher sich so liebevoll gegen die Kinder und so großmüthig gegen sie selber gezeigt habe, daß sie's noch immer nicht fassen könne. Als sie die schwere Börse hervorzog und sie vor den Alten auf den Tisch legte, fuhr dieser überrascht in die Höhe und ein heller Strahl der Freude zuckte dabei über sein durchfurchtes Antlitz.

Er hätte am liebsten gar Nichts davon erfahren, äußerte er in räthselhafter Zurückhaltung. Denn sogar seine Amtspflicht verbiete ihm jede Mitwissenschaft an dieser Sache, und was ein Anderer nicht gewollt habe, daß sie's erfahre, dürfe er ihr um so weniger verrathen. Das Beste sei und bleibe, daß ihr Gott einen wahren Freund in der Noth gesandt und der Matthes Vork ihr nun gewiß die längste Zeit über das Leben schwer und sauer gemacht habe; denn der fremde Herr werde nimmer dulden,

daß der harte Mann sie fernerhin quäle und schinde; wo der einmal seine mächtige Hand hinlege, da höre die Gewaltthat und der Frevelmuth von selber auf und er similire sogar in seinem Sinne, der Vork werde sich wohlweislich hüten, diese Hand jemals gegen sich herauszufordern.

„Ihr kennt also den fremden Herrn und sagt mir doch kein Wort davon?“ fragte Christine mit klopfendem Herzen.

„Ich weiß nichts, habe nichts gesagt“, entgegnete Michel Uhl mit jenem strengen Tone, den er anzunehmen pflegte, wenn er sich seiner dienlichen Würde bewußt wurde, oder er etwas gegen seine Amtspflicht thun sollte. Aber gerade dieses kurz angebundene Wesen, womit ihr der ehrliche Smolensker in seiner Bedrängniß jede weitere neugierige Frage nach dem fremden Herrn vom Munde abschneiden wollte, brachte die Bergkristel zuerst auf die richtige Vermuthung und mit dem schnellen Ueberblicke, welcher den Frauen eigen ist, errieth sie plötzlich die wahre Ursache von Michel Uhl's Befangenheit.

Die wunderschöne Börse mit dem blanken Stahlbügel machte Christinen keine geringe Sorge, obgleich sie dem Amtsdienner nicht verhehlte, daß das reiche Geldgeschenk erst durch diese zierliche That den wahren Werth für sie

Große Arbeitsgebiete, z. B. die ganze Pflege der Bodenkultur, waren den Juden versperret; dagegen wieder nur ihnen der Wucher — das heißt in dem mittelalterlichen Deutsch nicht Wucher im modernen Sinne, sondern Abschließung eines Darlehensvertrages überhaupt — erlaubt. Offen konnten nur die Juden Darlehen geben, später zu höheren Zinsen als die Andern. Heißt das eine Klasse nicht geradezu dem Wuchergeschäfte zutreiben? Wir büssen heute die schlechte Wuchergesetzgebung des Mittelalters.

(Schluß folgt.)

Zur Geschichte des Tages.

Das Abgeordnetenhaus sitzt heute wieder, nachdem es seit letzten Samstag gefeiert. Die Ausschüsse eilen mit Weile und schonen ihre bescheidene Kraft. Der großen Mehrheit fehlt eben der Beruf zur Gesetzgebung.

Zwischen der Regierung und den Tschechen, zwischen diesen, den Polen und Klerikalen herrscht augenblicklich eine bedeutende Verschiedenheit der Meinungen über die Bestrebungen und Erfolge der einzelnen Parteigruppen. Wahrscheinlich werden der Unterrichtsminister Konrad und der Justizminister Streit über Bord geworfen, um die empörten Wogen zu beruhigen.

Das französische Abgeordnetenhaus hat endlich den Beschluß gefaßt, der unerlässlich, für die geistige Freiheit des Volkes entscheidend ist. Der Schulzwang wird eingeführt, der Unterricht unentgeltlich erteilt, der Religionsunterricht von der Schule ausgeschlossen und dem Belieben der Eltern und Vormünder überlassen. Die Gesamtzahl der schulpflichtigen Kinder, welche die Schule nicht besuchen, beträgt sechsmalshunderttausend!

Marburger Berichte.

(Slovenische Amtsführung.) Die Dekanatskonferenz, welche am 20. Juli d. J. in Drachenburg stattgefunden, hatte bekanntlich das Kultusministerium ersucht, die slovenische Geschäftsführung bei den Dekanats- und Pfarrämtern zu bewilligen. Diese Petition wurde am 19. Oktober von der Statthalterei dahin erledigt, daß es den Gesuchstellern unbenommen bleibe, sich durch das vorgelegte Ordinariat an die Regierung zu wenden. Das Ordinariat soll die fragliche Petition bereits dem Ministerium übermittelt haben.

(Theater in Pettau.) Die Maier'sche Theatergesellschaft, welche im Oktober und November in Gitsi gespielt, befindet sich seit dem 1. d. M. in Pettau.

(Gerechte Verteilung der Grundsteuer!) Die Bezirksvertretung Arnfels und

der Bezirksausschuß Gitsi haben beschlossen, das Abgeordnetenhaus um eine gerechtere Auftheilung der Grundsteuer zu ersuchen.

(Durch die verriegelte Thüre.) Beim Grundbesitzer Jakob Puchl (Mareich) in der Hauptgasse zu Gams wurde am Feiertag während der Frühmesse (halb 7 Uhr) eingebrochen, als sämtliche Hausgenossen in der Kirche sich befanden. Der Thäter öffnete mit geringer Anwendung von Gewalt die Hintertüre, die nur verriegelt war und stahl: einen Revolver, zwei silberne Uhren und einige Tücher; weitere Griffe unterließ er, wahrscheinlich aus Furcht, von den heimkehrenden Kirchgängern überrascht zu werden.

(Schaubühne.) Morgen kommt hier zur Darstellung: „Jean Renaud“, Effekstück in 4 Akten mit einem Vorspiele in 2 Akten von A. Dennerly und Cormon. Dieses Stück wird zum Vortheile des Schauspielers und Regisseurs Herrn Julius Rasch aufgeführt. Da dieser Künstler zu den begabtesten und beliebtesten Mitgliedern unserer Bühne gehört, so wünschen wir demselben ein gut besuchtes Haus.

(Evangelische Gemeinde.) Sonntag den 12. Dezember wird zur gewohnten Stunde Gottesdienst abgehalten.

(Der Verein zur Unterstützung armer Volksschulkinder) wird am nächsten Sonntag Vormittag in Herrn Thomas Götz' Bierhalle die Verteilung von Kleidungsstücken an 202 sittlich braven und armen Schulkindern der städtischen Knaben- und Mädchen-, der Magdalena und Leitersberger Volksschulen und der Vorbereitungsschule der Lehrerbildungsanstalt vornehmen, wozu alle Mitglieder und Gönner des Vereines, um in dessen Thätigkeit Einbild nehmen zu können, höflichst eingeladen sind.

(Beheizung der Eisenbahn-Wagen.) Die Südbahn-Direktion will in diesem Monate den Versuch machen, die Personenwagen der Sitzzüge mit dem Dampfe der Lokomotiven zu heizen.

Theater.

Samstag den 4. Dezember. „Die beiden Waisen“, Volkschauspiel in 4 Akten und 8 Bildern, nach dem Französischen von d'Ennery und Cormon. Dieses als gut bekannte Volksstück fand eine sehr gelungene Darstellung. Die Rollen der beiden Waisen befanden sich in den bewährten Händen der Frauen Rasch (Louise) und Alberti (Henriette), von denen beide mit Meisterschaft dieselben spielten; jene gab die ergebene, vom Schicksal so verfolgte blinde, diese die von der Liebe und ihren Leiden leidenschaftlich bewegte und um ihre verlorene Schwester trauernde Dulderin. Daß einzelne Szenen einen

wahren Beifallssturm entfesselten, ist bei der bekannten Darstellungs-gabe der beiden Frauen wohl selbstverständlich. Die widerwärtige Rolle der Bettlerin „La Frochard“ wurde durch Fr. Gasterstädt zu einer interessanten Detailleistung geformt. Ein distinguirtes Spiel entwickelte Fr. von Falkenberg als Gräfin Diana und in beifälliger Weise entledigte sich auch Fr. Farkas (Marianne) ihrer Aufgabe. Frochard's Söhne fanden in den Herren Rasch (Pierre) und Alberti (Jaques) würdige Vertreter und es erreichte die Darstellung in dem 1. Bilde des 4. Aktes bei der allmählichen Steigerung der Leidenschaften bis zum Brudermorde ihren Höhepunkt; rauscherber Beifall lohnte die ausgezeichnete Ausführung. In sein komischer Weise gab Herr Frankl den Diener „Picard“. Herr Felix kommt aus seiner affektirten Spielweise schwer heraus, sein „Roger de Baudry“ hatte zeitweilig ein mit den vorhandenen Gefühlen zu auffällig kontrastirendes Mienenspiel.

Sonntag den 5. Dezember wurde „Die Näherin“ zur Wiederholung gebracht. Das Haus war mittelgut besucht und nahm die Kouplets besonders beifällig auf. Als Sonntagstück kann man diese dramatische Mixtur noch gelten lassen.

Das Montag den 6. Dezember aufgeführte dramatische Gedicht „Wildfeuer“ von Friedrich Holm hätte ein besseres Schicksal verdient, als vor leeren Bänken gespielt zu werden. Abgesehen von dem Werthe der dramatischen Dichtung ließ auch die Besetzung der Hauptpartien einen Kunstgenuß erwarten, den auch die wenigen Besucher wirklich empfanden. Gegen das Stück und die Besetzung desselben lehrt sich wahrscheinlich nicht die Aversion, wohl aber gegen den Montag, an welchem Tage erfahrungsgemäß das Theater am schwächsten besucht ist und es wäre an der Theaterleitung, dies bei der Unverbesserlichkeit des Publikums in dieser Beziehung zu beachten. Das Ehepaar Rasch, Herr Rasch (Marcel de Prie) und Frau Rasch (René von Lomonte) leistete Vorzügliches und bekräftigte in der schönsten Weise die gute Meinung von seinem Können und Wollen. Die wenigen Getreuen ermüdeten aber auch nicht bei jedem Anlasse verdienten Beifall zu spenden. Erwähnen wollen wir noch, daß auch die übrigen Mitwirkenden, wie Fr. v. Falkenberg und die Herren Heller, Mödlinger und Alberti je nach der Größe ihrer Rollen zum Gelingen entsprechend beitrugen.

Letzte Post.

Im Tschechenklub wurde gedroht, das Ministerium Taaffe zu stürzen, wenn es die bekannten Forderungen nicht erfülle.

Oesterreich-Ungarn hat in der Donaukommission seine Forderung betreffs der Flusspolizei

erhalten habe. Aber dennoch meinte sie, der Herr Amtmann habe sich in seinem menschenfreundlichen Eifer eines lieben Andenkens von werther Hand beraubt und am Ende werde er die schöne Dose schmerzlich vermissen oder gar Reue darüber empfinden, sie in so geringen Händen zurückgelassen zu haben.

„Darüber brauchst Du Dir keine grauen Haare wachsen zu lassen“, entgegnete der Alte mit freundlichem Schmunzeln. „Wenns wirklich ein solches Präsent ist, wie Du meinst, so wird es wohl die längste Zeit über einen Werth für ihn gehabt haben. Aber auch das ist vor der Hand noch ein wichtiges Dienstgeheimniß, und die liebevolle Art, womit der Herr Amtmann Deine Kinder geherzt und geküßt hat, bringt mich, weiß der Herr, auf die Vermuthung, daß unsere vornehmen Damen und Demoiselles bald eine große Neugierde erleben werden, die mehr als Einer von ihnen einen tüchtigen Strich durch die Rechnung machen wird.“

„Da wähl ich wirklich nur Eine, die einen solchen Mann verdiente“, sagte Christine ohne weitere Einleitung mit feierlicher Bestimmtheit und abermals mußte Michel Uhl über den Scharfsinn erstaunen, womit sie auch dieses wichtige „Dienstgeheimniß“ errieth, als er noch kaum eine leise Andeutung darüber hatte fallen

lassen. „Gelt, Better, Er wundert sich schon wieder über meine Unwissenheit?“ fuhr sie heiter fort, da sie die bestürzte Miene, den forschenden Blick sah, womit er sie betrachtete. „Als wenn's nicht die ganze Stadt wüßte, daß der Herr Amtmann dem älteren Fräulein von Heidek nicht bloß sehr eifrig den Hof macht, sondern daß auch Beide schon so gut wie einig sind, daher die öffentliche Verlobung wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen wird! — So hat's mir die alte Schuri oben auf dem Berge schon ehegestern erzählt, und die hat's von der Keppe-amm, der's das Rockendorle unten am Stadthor vertraute, Er braucht also wirklich mit Seinem Dienstgeheimniß nicht so grausam wichtig zu thun, Better Michel, wenn's auch der Herr Amtmann Ihm selber verboten hätt', davon zu reden!“

Gegen diese, auf einen dreifachen glaubwürdigen Zeugenbeweis gestützte Bemerkung der Bergchristel wußte der ehrliche Smolensker, dem's wohl diesmal selber mit der strengen Bewahrung des „Dienstgeheimnisses“ kein rechter Ernst war, keinen anderen Einwand vorzubringen, als daß er in bittere Verwünschungen über die Schwarghaftigkeit der Weiber ausbrach, bis sie ihn zuletzt mit verstelltem Erstaunen fragte, was er denn gegen das schöne liebevolle Fräulein einzuwenden habe und ob er etwa eine bessere

Frau für seinen Herrn Amtmann wähl', wenn's denn wirklich mit der Junggesellenwirthschaft drüben im alten Schlosse, wie alle Welt sage, ein so baldiges Ende nehmen sollte?

Diese Frage, noch dazu in völlig ernsthaftem Tone vorgebracht, kam dem Amtsdienner gerade gelegen; denn er wollte eigentlich nur von Christinen über sein Bedenken, die Geheimnisse seines Vorgesetzten auszuplaudern, hinübergesührt werden, und alsbald war er auch schon mit allen theuren Verheißungen bei der Hand, so sei's nicht gemeint gewesen, im Gegentheil, der Herr Amtmann hätte keine glücklichere Wahl treffen können, die seinem Verstande zu eben so hoher Ehre gereiche, wie seinem Herzen, von seinem guten Geschmaç gar nicht einmal zu reden! — Ja, er vertraute ihr sogar unter dem Siegel der tiefsten Verschwiegenheit mit nicht geringer Genugthuung das große Geheimniß an, er sei es zuerst gewesen, der den Herrn Amtmann auf die Frau Nachbarin und ihre beiden liebenswürdigen Töchter aufmerksam gemacht habe.

(Fortsetzung folgt.)

zurückgezogen. Die Kommission wird einen neuen Entwurf ausarbeiten.

Die Mehrauslagen für das Deutsche Heer betragen im nächsten Jahre sechsunddreißig Millionen.

Im Falle eines Krieges mit Griechenland will die Pforte alle Hellenen, welche Bürger des Königreiches sind — eine halbe Million — des Landes verweisen.

Eingefandt.

Die Düngung der Wiesen.

Wir können nicht erwarten, daß die Wiese Jahr aus, Jahr ein einen entsprechenden Futterertrag gibt, wenn wir denselben nicht durch Dünger ersetzen können; die Wiesenpflanzen entziehen den Boden, ganz so wie die anderen Kulturpflanzen diejenigen Stoffe, aus denen sich ihre Körper aufbauen. Durch die Ernte der Wiese, mit welcher somit ein bedeutender Theil löslicher Pflanzennährstoffe entzogen wird, muß der Boden erschöpft werden, so daß er nicht mehr im Stande ist den von ihm erlangten Ertrag zu gewähren, wenn ihm nicht die entzogenen Pflanzennährstoffe durch die Düngung ersetzt werden. Eine erschöpfte Wiese kann nicht mehr die gesunden kräftigen Gräser und Kräuter produzieren; es werden sich Pflanzen auf der Wiese ausbreiten, die zwar geringere Anforderungen an den Boden stellen, aber auch sowohl an Güte, wie an Menge des Ertrages weit zurückgehen. Erschöpfte Wiesen machen sich namentlich auch durch das häufige Auftreten von Moos geltend. Was die Düngemittel anbelangt, mit denen die Wiesen gedüngt werden, so wären zu nennen: erstens der Stalldünger, derselbe wird aber nur in den wenigsten Fällen auf der Wiese angewendet, da er für die Acker weit bessere Anwendung findet, indem er bei seiner Zersetzung die günstigen physikalischen Eigenschaften eines Ackers erhöht, was auf der Wiese, wo er nur oberflächlich ausgebreitet werden kann, nicht der Fall ist. Stalldünger auf Wiesen zu geben wird deshalb nur dort rathsam sein, wo die Acker sich schon in einem vorzüglichen Kraftzustande befinden und die Düngerproduktion im Verhältnisse zur Ackerfläche eine sehr große ist; sollen Wiesen mit Stalldünger gedüngt werden, so geschieht dies am besten im Herbst in einer Menge von circa 12—20 zweispänniger Fuhr pro Hektar, es wird dazu am besten strohiger Dünger verwendet, weil sich derselbe gleichmäßiger verbreiten läßt als spediger Dünger. Das Breiten erfolgt noch im Herbst, wodurch man den Wiesenpflanzen Schutz gegen starke Fröste gewährt und zugleich erzielt, daß die im Stalle nicht enthaltenen eigentlich düngenden Stoffe durch die Feuchtigkeit der Wintermonate ausgelaugt und in den Boden gebracht werden. Auf einer stark abhängigen Wiese wird jedoch immer ein Abschweimen dieses Düngers zu befürchten sein; im Frühjahr, wenn sich die Vegetation auf der Wiese zu regen beginnt, hat man die strohigen Reste des aufgetrockneten Düngers zusammenzurechen und von der Wiese zu entfernen, damit dieselben beim Mähen nicht hinderlich sind, noch auch das Futter verunreinigen. Von den Stallmistarten eignet sich für Wiesen namentlich der Schweinemist, da derselbe viele Unkrautsämereien enthält und sich deshalb besser für Wiesen als Felder eignet.

Vidern.

M. Klausch.

Frische Lachsforellen

1884

sind jeden Freitag zu haben bei
J. Senekowitsch, Kärntnerstrasse 13.

Eine schöne Wohnung

mit 2—3 z. Zimmern, nahe der Herrngasse, wird gesucht. Auskunft im Comptoir d. Bl. (1356)

200 Meterklast. meterlanges hartes Buchenbrennholz

I. Klasse . per Meterklast 11 fl.
II. Klasse " " " " 8 fl. 50 kr.
sind bei Michael Sernz in Maria-Rast zu verkaufen. (1336)

Nr. 11615.

(1343)

Kundmachung.

Zum Behufe der am 1. Jänner 1880 beginnenden Volkszählung sollen in Betreff jener männlichen Einheimischen, welche in den Jahren 1861—1871 geboren sind, Geburtscheine beigebracht und dem betreffenden Anzeigezettel angeschlossen werden.

Nach §§ 19 und 23 der Volkszählungs-Vorschrift vom 29. März 1869 R. G. B. Nr. 67 ist jedes Familienhaupt verpflichtet, für die in der Wohnung zu verzeichnenden einheimischen männlichen Individuen, welche in den Jahren 1861 bis einschließlich 1871 geboren sind, einen stempelfrei unentgeltlich zu erfolgenden Auszug aus dem Geburtsbuche bereit zu halten.

Für die in der Stadt Marburg Gebornen werden die betreffenden Geburtscheine von den hiesigen Pfarrämtern ausgestellt und diesem Stadtrathe übergeben werden.

Für die in den Jahren 1861—1871 außerhalb Marburg gebornen männlichen, derzeit in Marburg sich aufhaltenden Jünglinge hingegen sind diese Geburtscheine von den betreffenden Pfarr- oder Matrifkenämtern ohne Verzug anzufordern, oder um deren Erlangung die hiesige Vermittlung im Laufe des Monats Dezember 1880 anzusprechen.

Stadtrath Marburg am 2. Dez. 1880.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

3. 1195.

(1358)

Kundmachung.

Dienstag den 21. Dezember l. J. Vormittag 10 Uhr findet eine Sitzung der hiesigen Bezirksvertretung im Casino-Speisesaal (I. Stock) statt, wozu sämtliche Herren Mitglieder zum Erscheinen eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Bericht und Anträge des zur Prüfung der Jahresrechnungen pro 1878 und 1879 und über das Journal pro 1. Jänner bis 31. März 1880 gewählten Rechnungs-Comités.
2. Wahl eines Comités zur Prüfung der Bezirksvertretungs-Rechnung vom 1. April bis 31. Dezember 1880.
3. Wahl eines Comités zur Prüfung der Rechnungen über die Verwaltung des Kreisamtsgebäudes.
4. Bezirkskosten-Voranschlag pro 1881.
5. Mandatsniederlegung des Bezirksvertretungsmitgliedes Herrn Martin Lorber und Widerrufung dieser Mandatsniederlegung.
6. Mandatsniederlegung des Herrn Konrad Seidl.
7. Ertheilung der Befugniß, daß der Bezirksausschuß berechtigt sei, Einschreiten um höhere als 20% Gemeindevumlagen den Gemeinden zu bewilligen.
8. Bericht des Bezirksausschusses über die gepflogenen Erhebungen, ob die Gemeindestraße von der Graf Baboischen Glasfabrik bis zur Raster Bezirksstraße zur Bezirksstraße II. Klasse zu erklären sei.
9. Ansuchen der Gemeinde Zellniß a. d. Mur um Weiterbau der St. Salober Bezirksstraße bis zur Mureder Bezirksgrenze.

Bezirksausschuß Marburg, 29. Nov. 1880.

Der Obmann: Dr. Jos. Schmiderer.

Fotografie-Atelier Krappek Stichl's Garten.

Einem hochgeehrten P. T. Publikum für das mir durch 11 Jahre geschenkte Vertrauen dankend, ersuche ich, mich mit den zu **Weihnachts-Geschenken** bestimmten Aufträgen recht bald zu beehren, um bei den kurzen Tagen den vielen Aufträgen genügend entsprechen zu können.

Für feinste Ausführung, elegante Ausstattung von Medaillon- bis Lebensgröße wird garantirt.

Achtungsvoll

H. Krappek.

Schöne freundliche Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zugehör, ist sogleich zu vergeben. Anfrage beim „goldenen Löwen“, Kärntnervorstadt. (1338)

600 Kilo trockene schöne Nüsse

sind bei Johann Senekowitsch, Kärntnerstraße Nr. 13 zu haben. (1341)

Eine solide ältere alleinstehende

Frauensperson wird als Kassierin bis 1. Jänner 1881 gesucht. (1348)

Anträge übernimmt das Comptoir d. Bl.

Als Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

empfiehlt die Weingroßhandlung von

C. Schraml, Marburg a. D.

ihre anerkannt vorzüglichen Tafelweine in Flaschen und zwar:

Johannisberger,

Pfeiferer,

Jerusalemmer,

Kerschbacher,

Radiseller,

Muscateller

Hochschmitsberger,

Hochstermeyer,

Riesling, feinst,

Perle Steiermarks,

Ofner Adelsberger,

Tokay

zu den billigsten Preisen. (1327)

Preiscurante auf Verlangen gratis.

Das grösste Lager

fertiger

Herren-, Knaben- und Kinder-

Anzüge

sowie Stoffe zur Anfertigung von Herrenkleidern nach Mass

zu den billigsten Preisen empfiehlt

A. Scheikl

1132)

Herrngasse, neben Café Pichs.

Ein Fuhrwagen,

überführt, doppelpännig, gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Anträge bei A. Schröfl, Tegethoffstraße Nr. 19. (1357)

Allerneueste

Große Geld-Verloosung

unter Garantie des hamburgischen Staates.

In dieser großen Geld-Verloosung müssen in wenigen Monaten 1314

46,640 Gewinne

zur Verloosung kommen,

im Betrage von **8,642,920 Mark,**

wovon der Haupttreffer

ev. 400,000 Mark

ist. Die erste Ziehung findet den

15. u. 16. December d. J. statt.

Zu dieser günstigen Geld-Verloosung empfehlen wir

Ganze Original-Loose à M 6.— od. 3 fl. 50

Halbe Original-Loose " " 3.— " 1 " 75

Viertel Original-Loose " " 1.50 " — " 88

Prospecte zur gefälligen Ansicht, damit sich

jeder überzeugen kann, **gratis.**

Ueber unsere Firma ertheilt jeder Hamburger

Kaufmann, sowie jede Bank Auskunft.

Auswärtige Aufträge werden gegen Einsen-

dung des Betrages oder auch auf Wunsch

gegen Nachnahme gewissenhaft ausgeführt

da wir mit dem Verkaufe der Loose vertrau-

find.

Die amtliche Gewinnliste wird sofort nach

der Entscheidung zugesandt.

Wiederverkäufer erhalten bestmögliche Pro-

vision.

J. Freund & Co., Bank- und Wechselgeschäft HAMBURG.

Man biete dem Glücke
die Hand!
400,000 R.-Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet
die allerneueste große Geldverlosung,
welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.
Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes
ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch
7 Classen **46,640 Gewinne** zur sichere
Entscheidung kommen, darunter befinden sich
Haupttreffer von event. Mark **400,000**, spez. aber

| | |
|----------------------|-----------------------|
| 1 Gewinn M 250,000, | 1 Gewinn M 12,000, |
| 1 Gewinn M 150,000, | 24 Gewinne M 10,000, |
| 1 Gewinn M 100,000, | 4 Gewinne M 8000, |
| 1 Gewinn M 60,000, | 52 Gewinne M 5000, |
| 1 Gewinn M 50,000, | 108 Gewinne M 3000, |
| 2 Gewinne M 40,000, | 214 Gewinne M 2000, |
| 2 Gewinne M 30,000, | 583 Gewinne M 1000, |
| 5 Gewinne M 25,000, | 676 Gewinne M 500, |
| 2 Gewinne M 20,000, | 950 Gewinne M 300, |
| 12 Gewinne M 15,000, | 26,345 Gewinne M 138, |

etc. etc.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser großen
vom Staate garantirten Geldverlosung ist amtlich
festgestellt und findet

schon am 15. u. 16. Decbr. d. J.

statt, und kostet hierzu
1 ganzes Original-Loose nur Mark 6 oder 2 1/2 fl. ö.
1 halbes " " " " 1 1/2 " " " "
1 viertel " " " " 90 kr. ö.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung,
Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrags
mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jeder-
mann von uns die mit dem Staatswappen versehenen
Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amt-
lichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die
Einteilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch
die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden
wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unau-
gefördert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt
unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zu-
sendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch
unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oester-
reich's veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders
begünstigt und haben wir unseren Interessenten oft-
mals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von
Mark 250.000, 225.000, 150.000, 100.000,
80.000, 60.000, 40.000 u.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der so-
lidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf
eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet
werden, man beliebe daher schon der nahesten Ziehung
halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen,
Eisenbahn-Aktien und Anlehensloose.

P.S. Wir danken hierdurch für das uns seither ge-
schenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der
neuen Verlosung zur Theilnahme einladen, werden
wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets
prompte und reelle Bedienung die volle Zufrieden-
heit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

1117) D. O.

Neu eröffnet! (1344)

Zur Billigkeit

Marburg, Herrengasse Nr. 5,
im gemalten Hause.

Verkauf von Waren bester Qualität aus
Concursmassen und Parthiekäufen.

Am Lager befinden sich nachstehende
Artikel:

Herren- und Damen-

Putzware

Herren- und Damen-

Cravatten

Band und Spitzen

Kurzware

Galanterieware

Spielware und Puppen.

Die Verkaufsdauer der Waren
ist vom Vorrathe abhängig.

Eine alte Brückenwage

ist billigst zu verkaufen im Hause Nr. 14 obere
Uferstraße. (1337)

für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-
Etiquette der Adler und
meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge
angewandt gegen jede Art **Magenkrankheiten** und
Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Ver-
stopfung etc.), gegen **Blutcongestionen** und **Hä-**
morrhoidalleiden. Besonders Personen zu em-
pfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.
Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der
leidenden Menschheit bei allen inneren und äusse-
ren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten,
Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahn-
schmerz, alte Schänden und offene Wunden, Krebs-
schäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und
Verletzungen jeder Art etc. etc.

In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Dieser Thran ist der einzige, der unter
allen im Handel vorkommenden Sorten zu
ärztlichen Zwecken geeignet ist. (12)

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt

bei

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien
Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten aus-
drücklich Moll's Präparate zu verlangen und
nur solche anzunehmen, welche mit meiner
Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: **M. Berdajs, Morio & Co.** und
J. Noss, Apotheker.

Cilli: **J. A. Kupferschmied, Ap.**

" **Baumbach's Erben, Ap.**

Pettau: **G. Schwarz, Ap.**

Radkersburg: **E. C. Andrieu, Ap.**

Sehr freundliche Wohnung

1. Stock, 3 Zimmer, Küche mit Balcon,
allsgleich an eine ruhige stabile Parthei zu
vergeben. Anfrage im Compt. d. Bl. (1353)

Eine Wohnung

im 1. Stocke mit 4 schönen Zimmern, Küche,
Boden und Keller ist sogleich sehr billig zu ver-
mieten. (1345)

Näheres im Bildergeschäft Domgasse 1.

Ein Haus sammt

einem Gemüse- und Obstgarten zu verpachten
oder zu verkaufen. (1328)

Näheres im Comptoir dieses Blattes.

600 Mark!

zähle ich Dem, der
beim Gebrauch von
Dr. Hartung's Mund- und Zahnwasser
à Flacon 60 Kreuzer incl. Verpackung und
Gebrauchsanweisung, jemals wieder Zahn-
schmerzen bekommt oder an üblem Mund-
geruch leidet. 4 Flacons für 2 fl. 20 kr. ö.
C. M. Schumacher, Steglitz bei Berlin.
Haupt-Depot für Oesterreich-Ungarn bei
Ant. J. Eder, Budapest,
Franziskanerplatz 4. (711)

Apotheker J. Nussbaumer's Medicinalweine.

China-Eisen-Malagawein,

das zuverlässigste und unfehlbarste Mittel zur:
Blutbereitung und Blutreinigung, zur schnellsten
Behebung von: **Blutarmuth, Bleichsucht, Magen-**
leiden, Krankheiten der Geschlechtstheile, nament-
lich: **Unfruchtbarkeit und Manneschwäche,**
Nehltopf-, Nachen-, Lungenleiden.

China-Malagawein,

reines Chinin in einer dem Körper zuträglichsten
Form enthaltend; vorzügliches Stärkungsmittel
für **Kinder und Frauen** nach überstandenen
schweren Krankheiten.

Zeugnisse: Ich bestätige hiemit, daß ich in dem
China-Eisen-Malagawein des Apothekers **J. Nuss-**
baumer in Klagenfurt ein Mittel von **vorzüglicher,**
sehr leicht verdaulichem Art gefunden habe und
dasselbe sehr empfehlen kann. (1194)

Linz a/D. 1880. Prof. Dr. J. B. Thaler mp.

Der Gefertigte befragt mit Vergnügen, daß der
China-Eisen-Malagawein des Apothekers **J. Nuss-**
baumer in Klagenfurt ein Präparat von **von aus-**
gezeichnetester Güte und Wirksamkeit ist und in
seiner Eigenschaft auf **Blutbereitung** und die **Ver-**
dauung anregend, alle anderen Eisenpräparate bei
Weitem übertrifft. (1194)

Linz 1880. Dr. L. Winternitz mp.

Haupt-Depôt für Steiermark in Graz bei Herrn
Apotheker **W. v. Trnkoczy, Sadstraße.**

Depôt in Marburg bei Herrn Apoth. **J. Bancalari.**

Wegen Filial-Depôts beliebe man sich an obige
Grazer Firma zu wenden.

Epilepsie

Fallsucht, Krämpfe, auch
die hartnäckigsten Fälle,
heile ich in kürzester Frist nach einer mir
allein eigenen und stets erfolgreichen Methode
auch brieflich. Specialarzt **Dr. Helmsen**
in **Berlin, NW., Louise-Strasse 32.** Schon
Hunderte geheilt. (1091)

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell (1093)

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und
Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht,
Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 70 kr. und halben zu 40 kr.
bei **Joh. Merio, Marburg, Postgasse 3.**

Gegen monatliche Theilzahlung à 3 fl. ö. W.

gebe ich an solide Leute das bekannte großartige Prachtwerk:

Pierer's Conversations-Lexikon

18 Bände, elegant gebunden, Preis 54 fl. ö. W.
ganz neu complet auf einmal ab.

Dieses nach den Urtheilen der Presse und hervor-
ragender Männer der Wissenschaft beste Werk seiner Art
ist soeben vollständig geworden, und bin ich so fest von
der außerordentlichen Zufriedenheit der Empfänger über-
zeugt, daß ich mich hier verpflichte, das Werk innerhalb 8
Tagen nach Empfang gegen Erstattung der Frachtauslagen
zurückzunehmen, falls Jemand glaubt, Ausstellungen ma-
chen zu können.

Die Zusendung der 18 Bände erfolgt direkt verfrachtet.
Noch nie dürfte ein solches Werthobjekt unter so gün-
stigen Bedingungen abgegeben worden sein.

Abonnements werden in der Expedition
dieses Blattes entgegengenommen.

Ernst Bolm, Buchhandlung
Düsseldorf.

787

Keller auf 30 Startin

ist zu vermieten in der Postgasse Nr. 4.